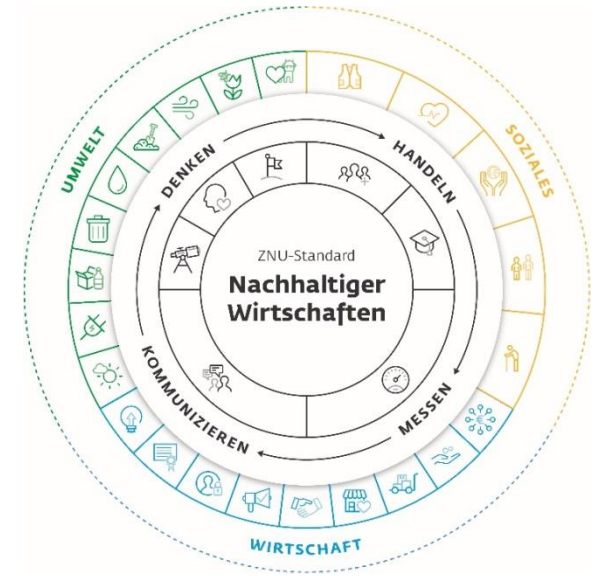


# ZNU-Standard Nachhaltiger Wirtschaften

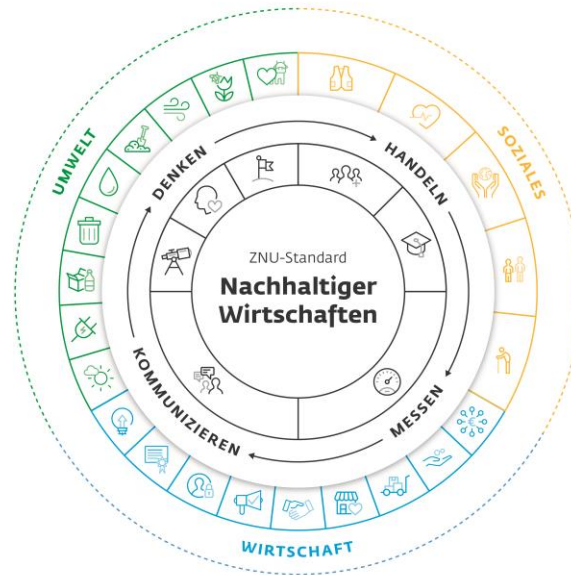


## Z 2 Anforderungen mit Nachweismöglichkeiten

Christian Geßner, Axel Kölle, Kesta Ludemann, Jona Nelson  
Stand 17. Juli 2018

Auf den folgenden Seiten werden die Anforderungen des ZNU-Standard Nachhaltiger Wirtschaften übersichtlich dargestellt. Zudem werden Möglichkeiten benannt, wie Sie die Erfüllung der jeweiligen Anforderung gegenüber zugelassenen Zertifizierungsstellen dokumentieren können.

Dieses Dokument ist zusammen mit den aktuellsten Versionen der übrigen Teile Z 1 bis Z 9 des ZNU-Standard Nachhaltiger Wirtschaften zu verwenden. Die deutschen Versionen sind die originalen Referenzdokumente. Die Dokumente einschließlich aller ihrer Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung oder Weitergabe ist ohne Zustimmung des Standardgebers – des ZNU – Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung der Universität Witten/Herdecke – unzulässig. Insbesondere gilt dies für Vervielfältigungen, Übersetzungen und Mikroverfilmungen.



**Wie gestalten Sie nachhaltige Unternehmensführung?**

**Denken**

- 🔍 Früherkennung
- 🧠 Philosophie / Werte
- 📅 Ziele / Meilensteine

**Handeln**

- 🤝 Integration / persönlicher Beitrag
- 🎓 Bildung / Lernprozess

**Messen**

- 🕒 Diagnose / Leistung

**Kommunizieren**

- 🗣️ Dialogkultur

**Was unternehmen Sie konkret in den Handlungsfeldern?**

**Umwelt**

- 🌡️ Klima
- ⚡ Energie
- 📦 Verpackung
- 🗑️ Abfall
- 💧 Wasser
- 🌱 Boden
- 🌬️ Luft
- 🌿 Biodiversität
- 🐾 Tierwohl

**Wirtschaft**

- 💡 Innovation
- 📊 Qualität
- 📄 Daten
- 🗣️ Ehrliche Werbung
- 🤝 Fairer Wettbewerb
- 🏠 Regionales Engagement
- 👤 Beschaffung
- 💰 Faire Bezahlung
- 🌱 Gerechte Wertschöpfung

**Soziales**

- 👤 Arbeitssicherheit
- 🏥 Gesundheit
- 👥 Menschenrechte
- 👨‍👩‍👧‍👦 Kultur der Vielfalt
- 👴 Demografie

Abbildung 1 (Z2): ZNU-Standard Nachhaltiger Wirtschaften

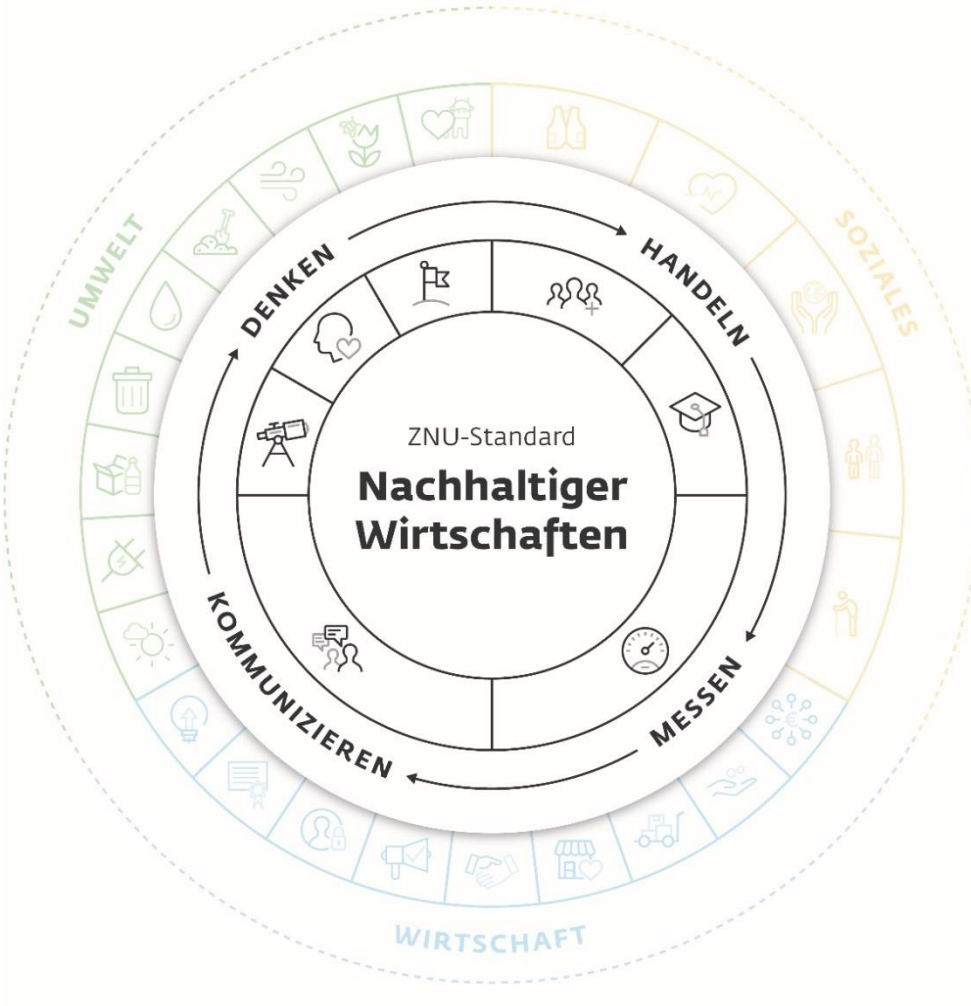
## Generelles

„Nachhaltiger Wirtschaften bedeutet, auf Unternehmens- und auf Produktebene schrittweise mehr Verantwortung für Mensch und Natur zu übernehmen – vom Unternehmensstandort über die Wertschöpfungskette bis hin zur Gesellschaft. Hierbei gilt es sowohl das globale Nord-Süd-Gefälle als auch die zukünftigen Generationen im Blick zu haben. Nachhaltiger Wirtschaften ist ein mittel- bis langfristiger Lernprozess, der einen offenen Dialog mit den Anspruchsgruppen des Unternehmens voraussetzt.“ ZNU 2013

Nachhaltigkeit ist ganzheitlich in allen Unternehmensprozessen zu berücksichtigen. Das Unternehmen entscheidet dabei im Rahmen der Strategievorgaben, in welchen Bereichen es die Schwerpunkte seiner Nachhaltigkeitsaktivitäten legt (Grundsatz der Wesentlichkeit). Damit die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens systematisch gesteigert wird, zielt Teil I der ZNU-Anforderungen auf die Unternehmensführung, die sich stetig im Kreislauf „Denken, Handeln, Messen und Kommunizieren“ weiterentwickelt, und Teil II auf die konkreten Nachhaltigkeitsthemen in den Dimensionen „Umwelt, Wirtschaft und Soziales“ (vgl. Abbildung ZNU-Standard Nachhaltiger Wirtschaften).

Die Einhaltung der am Standort geltenden rechtlichen Anforderungen sowie die produktspezifischen rechtlichen Anforderungen sind nicht Hauptbestandteil der Überprüfung, sondern werden vielmehr vorausgesetzt. Werden jedoch Verstöße dahingehend festgestellt, werden diese in der Bewertung berücksichtigt. Zu allen Punkten der nachfolgenden Liste ist die Einhaltung der jeweiligen Anforderungen nachzuweisen. In Punkten, die auf das Unternehmen nicht zutreffen, ist eine kurze Erläuterung notwendig (Grundsatz „comply or explain“).

## Teil 1



### Wie gestalten Sie nachhaltige Unternehmensführung?

#### Denken

- Früherkennung
- Philosophie / Werte
- Ziele / Meilensteine

#### Handeln

- Integration / persönlicher Beitrag
- Bildung / Lernprozess

#### Messen

- Diagnose / Leistung

#### Kommunizieren

- Dialogkultur

### Was unternehmen Sie konkret in den Handlungsfeldern?

#### Umwelt



- Klima
- Energie
- Verpackung
- Abfall
- Wasser
- Boden
- Luft
- Biodiversität
- Tierwohl




#### Wirtschaft



- Innovation
- Qualität
- Daten
- Ehrliche Werbung
- Fairer Wettbewerb
- Regionales Engagement
- Beschaffung
- Faire Bezahlung
- Gerechte Wertschöpfung



#### Soziales




- Arbeitssicherheit
- Gesundheit
- Menschenrechte
- Kultur der Vielfalt
- Demografie

DENKEN	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Früherkennung</b></p> 	<p>I.1.1 Die Handlungsfelder des Unternehmens in den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Soziales (siehe Anforderungen II.1 - II.23), werden systematisch erfasst und mindestens einmal jährlich nach ihrer Aktualität und Wesentlichkeit bewertet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ auf Unternehmens- bzw. Standortebene und</li> <li>▶ entlang der Wertschöpfungskette.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Eine Wesentlichkeitsmatrix, die sowohl die wesentlichen Themen auf Unternehmensebene als auch in der Wertschöpfungskette umfasst</li> <li>▶ Einzelbetrachtung der wesentlichen Themen auf Unternehmensebene (z. B. ZNU-NachhaltigkeitsCheck, Relevanzmatrix, ABC-Analyse, Risikoinventar, Risikomatrix) in Verbindung mit einer Einzelbetrachtung der wesentlichen Themen entlang der Wertschöpfungskette / Produktebene (z. B. Hot-Spot-Screening oder / und -Analysen, Lebenszyklusanalysen, Risikobewertungen auf Produktebene)</li> </ul>
	<p>I.1.2 Die wesentlichen Anspruchsgruppen und deren Interessen werden systematisch erfasst, bewertet und mindestens einmal jährlich auf ihre Aktualität geprüft.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Anspruchsgruppenanalyse inklusive Bewertung der Interessen der wesentlichen Anspruchsgruppen</li> <li>▶ Anspruchsgruppenbefragung / Stakeholderdialog / Round Table inklusive Bewertung der Interessen der wesentlichen Anspruchsgruppen</li> </ul>



DENKEN	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Philosophie/ Werte</b></p> 	<p>I.2.1 Die Unternehmensphilosophie:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ bezieht ökologische, ökonomische und soziale Aspekte ein und reflektiert folgende Fragen: Wofür stehen wir (unsere Produkte / Dienstleistungen)? Was wollen wir erreichen? Welche Werte sind uns wichtig?</li> <li>▶ wird den Beschäftigten zugänglich gemacht und verständlich vermittelt</li> <li>▶ wird den externen Anspruchsgruppen zugänglich gemacht</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Leitbild, Credo, Vision / Mission, Statements in der Unternehmenspolitik, Unternehmensgrundsätze, Werte, Code of Conduct</li> <li>▶ Schulungen, Befragungen, Bekanntmachungen, Intranet usw. zur Erläuterung, wie die Unternehmensphilosophie im Unternehmen zugänglich gemacht und vermittelt wird</li> <li>▶ Internet, Broschüren, Nachhaltigkeitsbericht usw. zur Dokumentation für relevante externe Anspruchsgruppen</li> </ul>
	<p>I.2.2 Das Unternehmen legt offen, wie die Werte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ im Unternehmen gelebt und</li> <li>▶ entlang der Wertschöpfungskette berücksichtigt werden.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation von Projekten / Initiativen etc. durch Aushänge, Intranet, Internet, firmeneigene strategische Papiere etc.</li> <li>▶ Meetings, interne Verhaltensregeln, Investitions- / Einstellungskriterien, Werte-Workshops, Ergebnisse aus Befragungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Roadmap, Strategieplanung</li> <li>▶ Einkaufsrichtlinien, Lieferantenbewertung, Code of Conduct, Code of Ethics, Corporate Identity etc.</li> </ul>
	<p>I.2.3 Der Bezug zur gesellschaftlichen Nachhaltigkeitspolitik wird hergestellt. Die Einhaltung von Gesetzen sowie internationaler Verhaltensstandards wird allen relevanten Anspruchsgruppen kommuniziert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentiertes Leitbild / Code of Conduct / Statement zur Nachhaltigkeit mit Bezug zu Programmen wie Agenda 21, Brundtland-Definition, UN Sustainable Development Goals, ISO 26000, EU-Definition, Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Deutscher Nachhaltigkeitskodex, Verhaltensstandards inklusive Verpflichtung zur Einhaltung rechtlicher Anforderungen</li> </ul>

DENKEN	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Ziele/ Meilensteine</b></p> 	<p>I.3.1 Für die wesentlichen Handlungsfelder aus der Früherkennung sind zur fortlaufenden Verbesserung adäquate und messbare Ziele entwickelt und festgelegt. Es wird systematisch dargestellt, wie die Ziele erreicht werden sollen. Dabei sind</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ist-Zustand im Basisjahr</li> <li>▶ Soll-Zustand im Zieljahr</li> <li>▶ Indikatoren / Kennzahlen</li> <li>▶ Maßnahmen</li> <li>▶ Meilensteine / Fristen</li> <li>▶ Verantwortlichkeiten</li> <li>▶ Status / Zielerreichungsgrad zu dokumentieren.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation aller Nachhaltigkeitsziele (quantitativ und / oder qualitativ) auf Unternehmens- bzw. Standortebene und auf Produktebene bzw. entlang der Wertschöpfungskette</li> <li>▶ Integrierte Dokumentation im Rahmen der Unternehmensstrategie oder explizite Darstellung in Form eines Nachhaltigkeitsfahrplans / -Zielprogramms</li> </ul>
	<p>I.3.2 Meinungen und Interessen von Anspruchsgruppen werden bei der Erarbeitung von Zielen und der Planung von Meilensteinen angemessen berücksichtigt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation des Anspruchsgruppendialoges bei der Erarbeitung von Zielen und bei der Umsetzungsplanung</li> <li>▶ Bezug zur Anspruchsgruppenanalyse und -befragung</li> </ul>

HANDELN	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Integration/ persönlicher Beitrag</b></p> 	<p>I.4.1 Die systematische Integration der Nachhaltigkeitsaktivitäten in bestehende Prozesse wird dokumentiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Prozessbeschreibungen, Ergänzungen in bestehende Zielprogramme / Verfahrensanweisungen u. ä.</li> <li>▶ Zuordnung der Nachhaltigkeitsaktivitäten zu Prozessen</li> <li>▶ Dokumentiertes integriertes Managementsystem z. B. Handbuch</li> </ul>
	<p>I.4.2 Angemessene Kapazitäten / Ressourcen zur Erreichung der Nachhaltigkeitsziele sind bereitgestellt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Nachhaltigkeit ist auf Ebene des Top-Managements verankert und in die relevanten Unternehmensprozesse integriert. Verantwortliche (oberste Leitung) und Stellvertretung sind benannt</li> <li>▶ Zudem ist ein Verantwortungsbereich im Unternehmen eingerichtet, der sich abteilungsübergreifend und interdisziplinär mit Nachhaltigkeitsfragen beschäftigt. Die Aufgaben und Verantwortlichkeiten sind dokumentiert. Eine qualifizierte Ansprechperson für Nachhaltigkeit inkl. Vertretung ist benannt und wird intern und extern kommuniziert</li> <li>▶ Die Beschäftigten werden dazu ermutigt, einen aktiven Beitrag zur Verwirklichung und Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsziele des Unternehmens zu leisten</li> <li>▶ Externe Anspruchsgruppen sollen, wo möglich und sinnvoll, bei der Umsetzung der abgeleiteten Maßnahmen einbezogen werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Zuordnung des Ressourceneinsatzes zur Verfolgung der Nachhaltigkeitsziele (z. B. Investitionen in nachhaltigere Produkt- und Dienstleistungsinnovationen, Kapazitäten- / Ressourcenplanung)</li> <li>▶ Verantwortlichkeitenmatrix, Organigramm, Sitzungsprotokolle</li> <li>▶ Teamlisten, Stellenbeschreibungen, Benennungen / Berufungen, Nachweise über Ausbildungen / Weiterbildungen / Teilnahme an Arbeitskreisen</li> <li>▶ Nachweise zur Kommunikation der Ansprechpersonen, Teamsitzungsprotokolle</li> <li>▶ Vorschlagswesen, Zielerreichungsgespräche, Prämien, Abgleich individuelle/ strategische Ziele, Feedbackkultur, Informationsmaterialien</li> <li>▶ Dokumentation von Projekten mit externen Anspruchsgruppen (z. B. Kooperation mit einem Naturschutzverein zur Förderung der Biodiversität am Standort)</li> </ul>

HANDELN	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Integration/ persönlicher Beitrag</b></p> 	<p>I.4.3 Der persönliche Beitrag für mehr Nachhaltigkeit wird wertgeschätzt. Sofern es Verfahren zur persönlichen Leistungsbeurteilung gibt, werden Leistungen mit Blick auf die Ziele (siehe I.3) berücksichtigt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation zur Bewertung der persönlichen Leistung der Beschäftigten, z. B. Protokolle von Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Prämien für den persönlichen Beitrag zur Erreichung der unternehmerischen Nachhaltigkeitsziele, Auslobungen für innovative Nachhaltigkeitsmaßnahmen im Rahmen des Vorschlagswesens</li> </ul>
<p><b>Bildung/ Lernprozess</b></p> 	<p>I.5.1 Alle Beschäftigten werden fortlaufend für Nachhaltigkeit sensibilisiert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Bildungsmaterialien zu Nachhaltigkeit: Intranet, Aushänge, Rundschreiben u. ä.</li> <li>▶ Interne Besprechungen, Schulungen, Audits, Betriebsversammlungen u. ä.</li> <li>▶ Teilnahmebescheinigungen für nachhaltigkeitsbezogene Tagungen, Seminare, Arbeitskreise etc.</li> </ul>
	<p>I.5.2 Der Lernbedarf wird für die relevanten Unternehmensbereiche regelmäßig ermittelt. Die Teilnahme an Weiterbildungen, Schulungen usw. wird ermöglicht. Es findet ein Austausch zur Wirksamkeit von Bildungsmaßnahmen statt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation von Maßnahmen: intern (Bedarfserfassung, Schulungsplan, Personalentwicklungspläne, digitales Coaching, Befragungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern) und extern (Zertifikate, Belehrungsnachweise, etc.)</li> <li>▶ Wirksamkeitsüberprüfung: Fragebogen, Protokoll von Gesprächen mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, interne Audits</li> </ul>

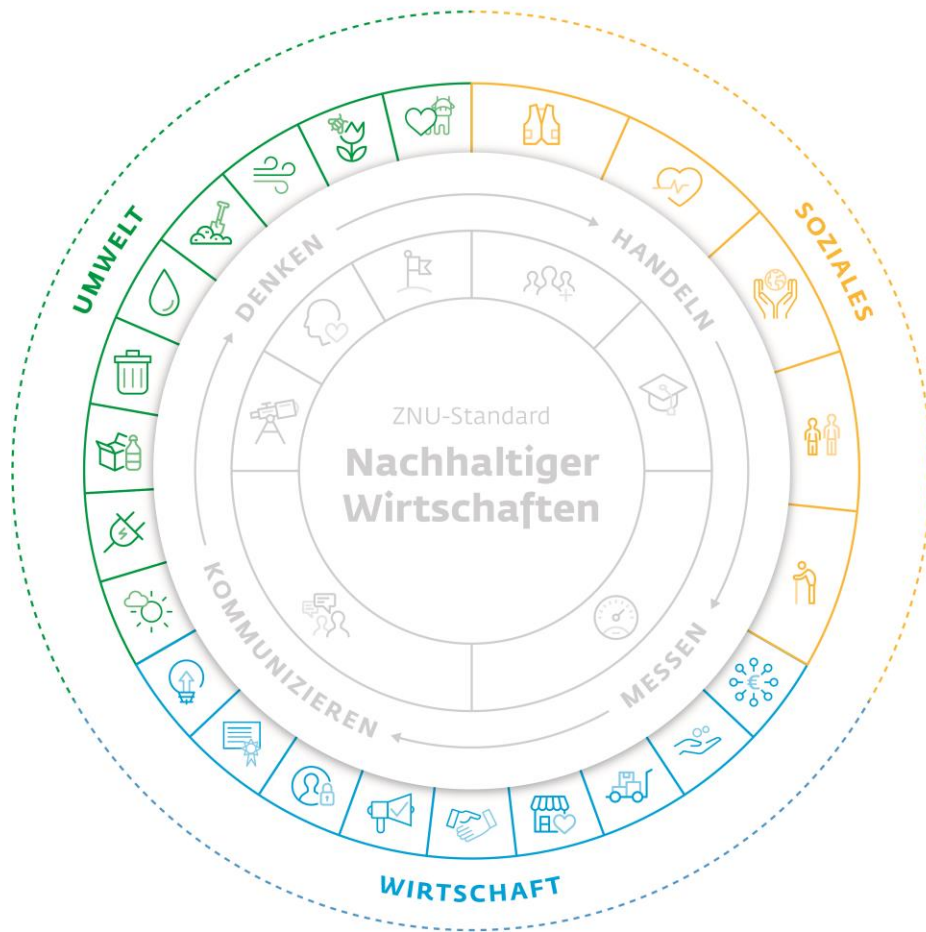


HANDELN	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Bildung/ Lernprozess</b></p> 	<p>1.5.3 Das Unternehmen stellt sicher, dass alle relevanten Gesetze, Richtlinien und Vorschriften, die für das Nachhaltigkeitsmanagementsystem von Bedeutung sind, in der aktuellen Fassung ermittelt wurden und zugänglich sind.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Liste zu aktuellen rechtlichen Verordnungen und Genehmigungsaufgaben zur Produktsicherheit, zu Menschenrechten, zum Arbeits-, Gesundheits- und Umweltschutz sowie zur Kreislaufwirtschaft</li> <li>▶ Rechtskataster, EUR-Lex, Umwelt-Online</li> </ul>
	<p>1.5.4 Kooperationen mit Akteurinnen und Akteuren der Wertschöpfungskette und mit anderen Organisationen (Unternehmen, Hochschulen, Verbraucherschutzverbänden o. a.) sind etabliert. Bildungsprojekte / Maßnahmen fördern das Bewusstsein für und das Wissen über nachhaltigeres Produzieren und Konsumieren in Branche und Gesellschaft.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation von Mitgliedschaften / Netzwerkengagement zum Thema Nachhaltigkeit</li> <li>▶ Vorträge zu den wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen des Unternehmens</li> <li>▶ Bildungspartnerschaften in der Wertschöpfungskette</li> <li>▶ Investitionen in Forschung, internationale Zusammenarbeit, Entwicklungszusammenarbeit etc.</li> </ul>

MESSEN	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Diagnose/ Leistung</b></p> 	<p>I.6.1 Im Rahmen von internen Audits wird in geplanten Abständen die Einhaltung der Anforderungen des ZNU-Standard Nachhaltiger Wirtschaften überprüft und dokumentiert. Maßnahmen aus den Ergebnissen werden abgeleitet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation interner Audits zur Überprüfung des Nachhaltigkeitsmanagementsystems</li> <li>▶ Auditplan</li> <li>▶ Auditcheckliste</li> <li>▶ Auditbericht und Maßnahmenplan</li> </ul>
	<p>I.6.2 Es gibt qualitative und / oder quantitative Nachhaltigkeitsindikatoren, anhand derer der Grad der Zielerreichung angemessen dargestellt werden kann.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentiertes Indikatorensystem</li> <li>▶ Dokumentiertes Monitoring- und Controllingsystem</li> <li>▶ Ziel- und Maßnahmenplan inklusive Indikatoren</li> <li>▶ Managementbewertungsbericht</li> <li>▶ Dokumentation des Zielerreichungsgrades</li> </ul>
	<p>I.6.3 Mit dem Ziel, dass die Prozesse und Produkte fortlaufend nachhaltiger werden, wird die Angemessenheit und Wirksamkeit des Nachhaltigkeitsmanagementsystems regelmäßig intern überprüft und durch das Top-Management mindestens einmal jährlich bewertet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Besprechungsprotokoll zur Managementbewertung aller ZNU-Standard-Anforderungen</li> <li>▶ Informationen z. B. über Auditergebnisse, Ziele, Maßnahmen, Indikatoren, Folgemaßnahmen aus bisherigen Bewertungen, Schlussfolgerungen und Entscheidungen</li> <li>▶ Management Review, Bericht über die Ergebnisse zur Managementbewertung</li> <li>▶ Statement über positive, negative oder neutrale Korrelation zwischen Nachhaltigkeit und ökonomischer Performance</li> <li>▶ Abschätzung z. B. zu Markenwert, Reputation, Bewerbungszahlen, Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Effekte auf Fluktuation, Krankheitstage</li> </ul>

KOMMUNIZIEREN	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<b>Dialogkultur</b> 	I.7.1 Das Unternehmen berichtet fortlaufend <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ intern und</li> <li>▶ extern</li> </ul> zu seinen relevanten Nachhaltigkeitsthemen, -zielen & -maßnahmen. Dabei wird aus den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Soziales jeweils mindestens ein quantitatives Ziel kommuniziert. Der jeweilige Grad der Zielerreichung ist jährlich zu aktualisieren.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ interne Medienformate: z. B. Protokolle, Newsletter, Intranet, Code of Conduct, Nachhaltigkeitsbericht</li> <li>▶ externe Medienformate: z. B. Internet, Broschüren, Newsletter, Code of Conduct, Nachhaltigkeitsbericht z. B. nach DNK (Der Deutsche Nachhaltigkeitskodex), GRI</li> <li>▶ Schulungen und Bildungsmaterialien zu Nachhaltigkeit: Intranet, Aushänge, Rundschreiben, Einstellungsmappen u. ä.</li> <li>▶ Dokumentation des Zielerreichungsgrades</li> </ul>
	I.7.2 Im Unternehmen sind eine Vertrauensperson bzw. eine Vertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer / ein Betriebsrat bestellt und bekannt. Es gibt Angebote zur Lösung von Konflikten. Zudem ist sicherzustellen, dass die Beschäftigten die Angebote zur Lösung von Konflikten, insbesondere die Kontaktdaten einer Vertrauensperson, kennen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Organigramm, Stellenbeschreibungen</li> <li>▶ Infomaterialien zu Lösungen bei Konflikten / Vertrauensperson</li> <li>▶ Dokumentation, wie mit Konfliktsituationen umgegangen wird (Eskalationsstufen)</li> </ul>
	I.7.3 Das Unternehmen stellt dar, welche Rolle Nachhaltigkeitsthemen im Marketing, insbesondere in der Kommunikation spielen.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Kommunikations- bzw. Marketingplan</li> <li>▶ Nachhaltigkeitsberichterstattung online / print (z. B. nach DNK, GRI), Newsletter, Code of Conduct etc.</li> <li>▶ Teilnahme an Aktionen für Verbraucherinnen und Verbraucher</li> </ul>
	I.7.4 Eine lösungsorientierte Dialogkultur wird <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ mit den Menschen im Unternehmen und</li> <li>▶ mit externen (kritischen) Anspruchsgruppen</li> </ul> aktiv gefördert.	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Vorschlagswesen / Feedback-Kultur/ Befragungen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, Kunden, NGOs usw.</li> <li>▶ Teilnahme an Dialogforen, Aktionen für Verbraucherinnen und Verbraucher</li> </ul>

## Teil 2



### Wie gestalten Sie nachhaltige Unternehmensführung?

#### Denken

- Früherkennung
- Philosophie / Werte
- Ziele / Meilensteine

#### Handeln

- Integration / persönlicher Beitrag
- Bildung / Lernprozess

#### Messen

- Diagnose / Leistung

#### Kommunizieren

- Dialogkultur

### Was unternehmen Sie konkret in den Handlungsfeldern?

#### Umwelt



- Klima
- Energie
- Verpackung
- Abfall
- Wasser
- Boden
- Luft
- Biodiversität
- Tierwohl



#### Wirtschaft



- Innovation
- Qualität
- Daten
- Ehrliche Werbung
- Fairer Wettbewerb
- Regionales Engagement
- Beschaffung
- Faire Bezahlung
- Gerechte Wertschöpfung

#### Soziales

- Arbeitssicherheit
- Gesundheit
- Menschenrechte
- Kultur der Vielfalt
- Demografie




UMWELT	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Klima</b></p> 	<p>II.1 Das Unternehmen arbeitet sowohl auf Unternehmens- bzw. Standortebene als auch entlang der Wertschöpfungskette systematisch an einem effektiven Schutz des Klimas.</p> <p>Zur Vermeidung und Verminderung von Treibhausgasemissionen werden diese zumindest auf Unternehmensebene systematisch erfasst, dokumentiert und ausgewertet. Dabei werden auf Basis internationaler Standards (GHG Protocol, ISO 14064) mindestens alle Emissionen, die im GHG-Protocol unter Scope 1 und 2 fallen, erfasst. Ziel ist es, so viele Primärdaten wie möglich zugrunde zu legen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Klimabilanz aller Geschäftstätigkeiten (Corporate Carbon Footprint), z. B. nach GHG-Protocol oder ISO 14064, Critical Review</li> <li>▶ Daten zu standortbezogenen Treibhausgasemissionen aus Energieverbräuchen (inklusive Transportkraftstoffe) und Kältemittelverlusten (z. B. auf Basis der ISO 50001, einer Produktökobilanz, Energiebilanz oder Produktklimabilanz)</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen zum Klimaschutz, z. B. Klimaschutzprogramm</li> </ul>
<p><b>Energie</b></p> 	<p>II.2 Das Unternehmen arbeitet sowohl auf Unternehmens- bzw. Standortebene als auch entlang der Wertschöpfungskette systematisch an</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ der Reduktion des Energieverbrauchs,</li> <li>▶ der Steigerung der Energieeffizienz und</li> <li>▶ der Steigerung des Einsatzes erneuerbarer Energien.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Daten zu Energieverbräuchen, Daten und Bericht zur ISO 50001</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen zur Effizienzsteigerung, Einsatz innovativer Umwelttechnologien, Anteil erneuerbarer Energien u. ä.</li> </ul>



UMWELT	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Verpackung</b></p> 	<p>II.3 Das Unternehmen achtet systematisch darauf,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ unnötige Verpackung zu vermeiden (z. B. Umverpackungen),</li> <li>▶ Verpackungsgewicht zu vermindern (z. B. dünnere Materialien),</li> <li>▶ verwertbare und / oder wiederverwendbare Verpackung einzusetzen (z. B. Mehrweg) und die Umweltauswirkungen, die durch Verpackungen entstehen, zu minimieren (z. B. umweltschonende Materialien).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation und Datensammlung zu Verpackungseinsatz, -zusammensetzung und -verwendung</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen über umweltschonende Rohstoffgewinnung, Verpackungsvermeidung, -verminderung und -optimierung</li> <li>▶ Nachweise zum Einsatz von recyceltem Material</li> </ul>
<p><b>Abfall</b></p> 	<p>II.4 Das Unternehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ vermeidet Abfälle,</li> <li>▶ minimiert unvermeidbare Abfälle,</li> </ul> <p>und führt diese der geeigneten Verwertung bzw. Entsorgung zu.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Ziele und Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen über Abfallvermeidung, -minimierung, -substituierung und geeigneter Verwertung bzw. Entsorgung</li> <li>▶ Daten zur Abfallbilanzierung</li> <li>▶ Dokumentation der systematischen Identifizierung und Vermeidung verbotener und bedenklicher Chemikalien, Pestizide, Schadstoffe, Rohstoffe auf Mineralölbasis u. a. Substanzen (z. B. REACH-Verordnung) inklusive eines Plans zur Vermeidung von Umweltunfällen</li> </ul>



UMWELT	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Wasser</b></p> 	<p>II.5 Das Unternehmen arbeitet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ auf Unternehmens- bzw. Standortebene und</li> <li>▶ entlang der Wertschöpfungskette</li> </ul> <p>systematisch an einem effektiven Schutz und an einem schonenden Umgang mit der Ressource Wasser.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation und aktuelle Daten zum betrieblichen Wasserverbrauch, zu Wasserquellen und / oder Wasserfußabdruck (nach ISO 14046)</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen zum Gewässerschutz und zur sparsamen Wassernutzung</li> </ul>
<p><b>Boden</b></p> 	<p>II.6 Das Unternehmen arbeitet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ auf Unternehmens- bzw. Standortebene und</li> <li>▶ entlang der Wertschöpfungskette</li> </ul> <p>systematisch an einem effektiven Schutz und an einem schonenden Umgang mit der Ressource Boden.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Daten zu Überbauung, Versiegelung, Bodenbearbeitung, Erosion, Überdüngung, Pestizideinsatz, Schadstoffeintrag usw.</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen zur optimalen Flächennutzung, Minimierung der Bodenbelastung und Sicherung der Bodenqualität</li> </ul>
<p><b>Luft</b></p> 	<p>II.7 Das Unternehmen arbeitet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ auf Unternehmens- bzw. Standortebene und</li> <li>▶ entlang der Wertschöpfungskette</li> </ul> <p>systematisch daran, die Luftqualität zu verbessern.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Daten zu Emissionsmessungen (Ammoniak, Feinstaub, Stickstoffdioxid usw.)</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen zur Minimierung von Luftbelastungen / Steigerung der Luftqualität</li> </ul>



UMWELT	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Biodiversität</b></p> 	<p>II.8 Das Unternehmen arbeitet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ auf Unternehmens- bzw. Standortebene und</li> <li>▶ entlang der Wertschöpfungskette</li> </ul> <p>systematisch an einem effektiven Schutz der Biodiversität (Vielfalt der Lebensräume [Ökosysteme], Vielfalt der Arten und der genetischen Vielfalt innerhalb einer Art).</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation zu Auswirkungen der Unternehmenstätigkeit auf die Biodiversität am Standort und entlang der Wertschöpfungskette bis zur Urproduktion (Pestizid- / Düngemittleinsatz, Schutzgebiete, Anzahl Sorten / Rassen die genutzt werden etc.)</li> <li>▶ Anteil an zertifizierten Produkten, die den Schutz der Biodiversität zum Ziel haben z. B. RSPO (nachhaltiges Palmöl), FSC, Rainforrest Alliance</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Reporting über Projekte zum Schutz / Förderung der Biodiversität entlang der Wertschöpfungskette</li> <li>▶ Beschaffungsrichtlinien / Vereinbarungen mit Zulieferbetrieben</li> </ul>
<p><b>Tierwohl</b></p> 	<p>II.9 Das Unternehmen arbeitet</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ auf Unternehmens- bzw. Standortebene und</li> <li>▶ entlang der Wertschöpfungskette</li> </ul> <p>systematisch an der Steigerung des Tierwohls.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Nachweise über sach- und artgerechte Haltung und Nutzung</li> <li>▶ Anteil an Zertifizierungen zum Tierwohl</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Reporting über Projekte zum Thema Tierwohl entlang der Wertschöpfungskette (z. B. alternative Haltungformen / Sicherheitsstudien)</li> <li>▶ Beschaffungsrichtlinien / Vereinbarungen mit Zulieferbetrieben</li> </ul>







WIRTSCHAFT	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Innovation</b></p> 	<p>II.10 Bei der (Weiter-) Entwicklung von Produkten und Prozessen werden ökonomische, ökologische und soziale Aspekte integriert.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Nachweise über ganzheitliche Berücksichtigung der Nachhaltigkeitsdimensionen in Forschung und Entwicklung unter Einbezug der Anspruchsgruppen (z. B. Verfahrensanweisung im Qualitätsmanagementsystem)</li> <li>▶ Innovative Rohstoffe / Produkte und Prozesse, z. B. Ecodesign, mit Dokumentation, welche Nachhaltigkeitskriterien berücksichtigt wurden</li> <li>▶ Projekte mit Anspruchsgruppen, z. B. Innovationstage, Workshops</li> </ul>
<p><b>Qualität</b></p> 	<p>II.11 Es besteht ein Qualitätsmanagementsystem, das neben der Unbedenklichkeit der Produkte auch den Umgang mit Überproduktion bzw. nicht kundenkonformen Produkten regelt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentiertes Qualitätsmanagementsystem (z. B. ISO 9001); dieses wird regelmäßig auf seine Leistungsfähigkeit hin überprüft (interne Audits) und bewertet (Management Review)</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen zum nachhaltigen Umgang mit Überproduktion / nicht kundenkonformen Produkten / ressourcenschonende Nutzungskonzepte</li> </ul>
<p><b>Daten</b></p> 	<p>II.12 Im Zuge der zunehmenden Digitalisierung stellt das Unternehmen den sensiblen Umgang mit Daten aller Art sicher.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentiertes System zum Datenschutz / zum Umgang mit Daten und Informationen (Schulungsnachweise zur internen Kommunikation, Sicherheitsmaßnahmen), Datenschutzbeauftragte bzw. Datenschutzbeauftragter</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen zum Umgang mit Daten im digitalen Zeitalter</li> </ul>


WIRTSCHAFT	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Ehrliche Werbung</b></p> 	<p>II.13 Produkt- und Prozessqualitäten werden den Verbraucherinnen und Verbrauchern transparent, realitätsnah und verantwortlich kommuniziert. Es wird mit realen Bildern und eindeutigen Aussagen geworben.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Statement zur verantwortungsvollen Kommunikation mit Verbraucherinnen und Verbrauchern z. B. im Code of Conduct oder Leitbild</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Projekte / Initiativen mit Anspruchsgruppen zur Information von Verbraucherinnen und Verbrauchern auf Basis der Marktforschung (z. B. Zufriedenheitsanalysen) über das gesetzliche Maß hinaus</li> </ul>
<p><b>Fairer Wettbewerb</b></p> 	<p>II.14 Um einen fairen und freien Wettbewerb zu stärken,</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ pflegt das Unternehmen einen respektvollen Umgang mit Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartnern</li> <li>▶ und hat Systeme zur Verhinderung von Korruption und Preisabsprachen.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentierte Langfristorientierung der Unternehmensentwicklung und des nicht wettbewerbswidrigen Verhaltens</li> <li>▶ Dokumentation über politische Einflussnahme</li> <li>▶ Dokumentation des Antikorruptions-Mechanismus (inkl. Umgang mit Whistleblowing und Mittäterschaften) auf Basis einschlägiger Standards (z. B. Business Principles von Transparency International, UN Global Compact)</li> <li>▶ Anzahl geschulter Beschäftigter zu Antikorruption</li> <li>▶ Dokumentierte und kommunizierte Ablehnung der Korruption sowie deren Anstiftung, Beihilfe, Duldung usw.</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Geschäftspartnerinnen und -partnern zur Stärkung eines fairen und freien Wettbewerbs</li> </ul>

WIRTSCHAFT	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Regionales Engagement</b></p> 	<p>II.15 Das Unternehmen stellt dar, in welcher Art es in den Regionen, in denen es wesentliche Geschäftstätigkeiten ausübt (inkl. Rohstoffgewinnung) einen positiven Beitrag zum Gemeinwesen leistet.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation von Initiativen / Projekten / Kooperationen (Förderung von Bildung, Berücksichtigung lokaler Lieferbetriebe / Dienstleistungsunternehmen, Erhalt und Förderung der jeweiligen Kultur, Investitionen zugunsten des Gemeinwohls, Schaffung von Arbeitsplätzen u. a.)</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen zum positiven Beitrag zum Gemeinwesen (z. B. verantwortungsvoller Umgang mit Migration und Mobilität der Menschen)</li> </ul>
<p><b>Beschaffung</b></p> 	<p>II.16 Nachhaltigkeit wird bei der Auswahl, Bewertung und Überprüfung der Geschäftspartnerinnen und Geschäftspartner berücksichtigt und ist somit fester Bestandteil der Beschaffungskriterien.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Lieferkettenskarte bzw. Übersicht</li> <li>▶ Lieferantenaudits, -anforderungen und -bewertung</li> <li>▶ Dokumentation nachhaltiger Beschaffungskriterien, u. a. Nachweis der Verpflichtung von Lieferbetrieben und Dienstleistungsfirmen auf nachhaltigkeitsbezogene Verhaltenscodizes (z. B. unternehmenseigener Verhaltenscodex, UN Global Compact, BSCI in der aktuellen Fassung)</li> <li>▶ Dokumentation der Weitergabe der Nachhaltigkeitsziele und -maßnahmen entlang der Wertschöpfungskette</li> </ul>

WIRTSCHAFT	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Faire Bezahlung</b></p> 	<p>II.17 Die Beschäftigten werden unter Einhaltung der Mindestlohngesetzgebung fair bezahlt, d. h. Festangestellte sowie Leiharbeiterinnen und Leiharbeiter werden zumindest gemäß den tariflichen und gesetzlichen Anforderungen eingruppiert und entlohnt. Dabei ist u. a. auf Branchenzuschläge und Durchschnittsberechnungen zu achten.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Verträge von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern: Bindung / Einhaltung von Tarifverträgen</li> <li>▶ Nachweise zur Entlohnung, die unabhängig von Geschlecht, Herkunft, Religion etc. ist sowie leistungsorientierte Bezahlung</li> <li>▶ Dienstleistungsverträge, Verpflichtungen der Subunternehmen zur Einhaltung der fairen Bezahlung / des Mindestlohns</li> <li>▶ Report zur Arbeitszeit und -ort und Entlohnung auch der außertariflichen Beschäftigten, Angabe wie viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in feste Arbeitsverhältnisse übernommen wurden</li> <li>▶ Ziele und Maßnahmen zur fairen Bezahlung aller Beschäftigten</li> </ul>
<p><b>Gerechte Wertschöpfung</b></p> 	<p>II.18 Das Unternehmen stellt dar, wie es</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ im Unternehmen und</li> <li>▶ entlang der Wertschöpfungskette bzw. in den Regionen, in denen es wesentliche Geschäftstätigkeiten ausübt,</li> </ul> <p>gerechte Wertschöpfung betreibt und damit zur Bekämpfung von Armut beiträgt.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation über Partizipation der Beschäftigten z. B. Prämien, Statement der Geschäftsführung, Betriebsrat</li> <li>▶ Verträge / Audits / Zertifikate der an der Wertschöpfung beteiligten Unternehmen</li> <li>▶ Code of Conduct u. a. Verhaltenscodizes, Lieferantenaudits, Projekte und / oder Initiativen zur Bekämpfung von Armut</li> <li>▶ Angaben über die Versteuerung und über die Reinvestition von Gewinnen nach Regionen</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen zur Bekämpfung von Armut</li> </ul>

SOZIALES	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Arbeits-Sicherheit</b></p> 	<p>II.19 Das Unternehmen hält Arbeitssicherheitsanforderungen ein und arbeitet systematisch an der Verbesserung der Arbeitssicherheit auf Unternehmens- bzw. Standortebene (Grundprinzip „Prävention ist wichtiger als Schadensbegrenzung“) und entlang der Wertschöpfungskette.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentiertes Arbeitsschutzmanagement (Arbeitsschutzbeauftragte, Protokolle und abgeleitete Maßnahmen zum ASA (Arbeitsschutzausschuss)), dieses wird regelmäßig auf seine Leistungsfähigkeit hin überprüft (interne Audits) und bewertet (Management Review)</li> <li>▶ Ziele, Maßnahmen und Kooperationen mit Anspruchsgruppen zur Verbesserung der Arbeitssicherheit im Unternehmen und entlang der Wertschöpfungskette</li> </ul>
<p><b>Gesundheit</b></p> 	<p>II.20 Das Unternehmen arbeitet präventiv und systematisch am Schutz / an der Erhaltung der Gesundheit der Menschen innerhalb und außerhalb des Unternehmens:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Das Unternehmen stellt dar, wie es die Arbeitsbedingungen und das berufliche Arbeitsumfeld der Beschäftigten systematisch verbessert, um so deren körperlichen und psychischen Bedürfnissen gerecht zu werden</li> <li>▶ Das Unternehmen stellt dar, wie es die Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen außerhalb des Unternehmens (z. B. Verbraucherinnen und Verbraucher, Anwohnerinnen und Anwohner, Beschäftigte in der Wertschöpfungskette) systematisch verbessert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentiertes Gesundheitsmanagement, dieses wird regelmäßig auf seine Leistungsfähigkeit hin überprüft (interne Audits) und bewertet (Management Review)</li> <li>▶ Dokumentation der Auswirkungen auf die Gesundheit und Sicherheit der Menschen in der Wertschöpfungskette und in der Gesellschaft (z. B. Hot Spot Analysen) und Erfassung der eingeleiteten Maßnahmen und Verbesserungen während der (Lebens-) Dauer des Produktes oder der Dienstleistung</li> <li>▶ Dokumentation der Ziele und Maßnahmen im Unternehmen und mit Anspruchsgruppen zum Schutz / zur Erhaltung der Gesundheit</li> </ul>

SOZIALES	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Menschenrechte</b></p> 	<p>II. 21 Das Unternehmen legt offen, wie es systematisch zur verbesserten Einhaltung der Menschenrechte und fairer Arbeitsbedingungen beiträgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ im Unternehmen (z. B. Chancengleichheit, menschenwürdige Arbeit, angemessener Unterbringung / Wohnraum)</li> <li>▶ in der Wertschöpfungskette / Gesellschaft (z. B. Zugang zu sauberem Wasser, ausreichend Nahrungsmitteln, Bildung, Umgang mit Kinder- und Zwangsarbeit sowie Vereinigungsfreiheit)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Risikobewertung nach Ursprungsländern</li> <li>▶ Dokumentation der Ziele und Maßnahmen bezüglich Einhaltung der Menschenrechte und fairer Arbeitsbedingungen im Unternehmen inklusive der grundlegenden Prinzipien und Rechte bei der Arbeit und entlang der Wertschöpfungskette (z. B. Nationaler Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte oder nach ILO / UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees))</li> <li>▶ Kontrakte und / oder Code of Conduct mit Zulieferbetrieben, Dienstleistungsunternehmen, Subunternehmern, ggf. (Lieferanten-) Audits und / oder Zertifikate von SA 8000 o. ä.</li> <li>▶ Dokumentation der Aktivitäten / Projekte zur Verbesserung der Einhaltung der Menschenrechte (z. B. angemessene Abfall- und Abwasserentsorgung, Zugang zu sanitären Einrichtungen, Informations- und Kommunikationstechnologien, Kultur)</li> </ul>
<p><b>Kultur der Vielfalt</b></p> 	<p>II.22 Das Unternehmen fördert Vielfalt (Diversity) mit dem Ziel der Gleichbehandlung / Chancengleichheit der Beschäftigten sowie der Bewerberinnen und Bewerber unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, Behinderung, ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Lebensstil etc.</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation der Ziele und Maßnahmen zur Vielfalt der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern am Standort (z. B. Diversity Statement, Integration von Migranten, Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Kinder- bzw. Angehörigenbetreuung, flexible Arbeitszeitmodelle, Initiativen zur Integration Benachteiligter in der Region in Kooperation mit Arbeitsämtern)</li> </ul>

SOZIALES	ZNU-Anforderungen	Nachweismöglichkeiten
<p><b>Demografie</b></p> 	<p>II.23 Das Unternehmen berücksichtigt die demografische Entwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▶ im Unternehmen – für eine vorausschauende Personalpolitik, die Handlungsspielräume für die Zukunft sichert</li> <li>▶ in der Gesellschaft – als Impuls für die Entwicklung zukunftsfähiger Produkte und Dienstleistungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ Dokumentation der Ziele und Maßnahmen zur ausbalancierten Altersstruktur der Beschäftigten (z. B. lebenslanges Lernen, Umgang mit Berufsein- und -ausstieg, Arbeitsplatzwechsel, Umschulungen, Pflegezeiten o. ä.)</li> <li>▶ Demografie-Check, Arbeitsplatzbewertungen</li> <li>▶ Altersorientierte Produkte und Dienstleistungen, die explizit auch auf demografische Aspekte eingeht</li> <li>▶ Reporting über Projekte mit Anspruchsgruppen z. B. Jobmessen / Kooperationen mit Hochschulen / Schulen</li> </ul>

# ZNU-Kontakt



Abb.(v.l.n.r): Dr. Axel Kölle, Jona Nelson, Kesta Ludemann, Markus Laumann, Patricia Kief, Alicia Seifer, Marianne Schmid, Susanne Kellermann, Jadwiga Zurad, Dr. Christian Geßner, nicht auf dem Foto sind: Mirjam Rübhelke-Alo, Verena Timmer, Dr. Ulrike Eberle, Maren Raß

## Copyright

Alle in diesem Konzept aufgeführten Ideen, Empfehlungen, Vorschläge, Teilkonzepte, Namen, Kommunikationsvorschläge u. ä. sind geistiges Eigentum des ZNU der Universität Witten/Herdecke und urheberrechtlich geschützt. Jegliche Nutzung ist nur mit schriftlicher Genehmigung des ZNU gestattet.

Haben Sie Fragen oder Anregungen – kommen Sie gerne auf uns zu!

**ZNU – Zentrum für Nachhaltige Unternehmensführung**

**Universität Witten/Herdecke**

Alfred-Herrhausen-Str. 50, D-58448 Witten

[www.uni-wh.de/znu](http://www.uni-wh.de/znu) | [www.znu-standard.com](http://www.znu-standard.com)



+ 49 2302 926-545



[znu@uni-wh.de](mailto:znu@uni-wh.de)

*driving sustainable change*



Standard  
**Nachhaltiger  
Wirtschaften**  
Universität Witten/Herdecke